

Gottesdienst am Küchentisch

Auf der Couch. Oder sonstwo

Spiritueller Impuls
zum 14. 4.2024 – Gott hört!

Schriftlesung

Der wahre Weinstock

Johannesevangelium 21, 15-19

Spiritueller Impuls

Was tun, wenn man sich sehnlichst ein Kind wünscht, aber einfach nicht schwanger wird?

Heutzutage gibt es eine Reihe von Möglichkeiten, von einer Hormonbehandlung, über eine Samenspende bis hin zur Leihmutterchaft.

Vor 3000 bis 4000 Jahren war die Medizin nicht so weit. Was also tun? – Für Wohlhabende gab es da durchaus eine Lösung, rechtlich klar, legal – menschlich aber mit Herausforderungen

behaftet. Tauchen wir ein in eine Familiengeschichte im Vorderen Orient, die vermutlich vor knapp 4000 Jahren spielt (1. Buch Mose 16):

16¹Sarai, Abrams Frau, gebar ihm kein Kind. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar. ²Und Sarai sprach zu Abram: Siehe, der Herr hat mich verschlossen, dass ich nicht gebären kann. Geh doch zu meiner Magd, ob ich vielleicht durch sie zu einem Sohn komme.

Und Abram gehorchte der Stimme Sarais. ³Da nahm Sarai, Abrams Frau, ihre ägyptische Magd Hagar und gab sie Abram, ihrem Mann, zur Frau, nachdem Abram zehn Jahre im Lande Kanaan gewohnt hatte.

⁴Und er ging zu Hagar, die ward schwanger. Als sie nun sah, dass sie schwanger war, achtete sie ihre Herrin gering. ⁵Da sprach Sarai zu Abram: Das Unrecht, das mir geschieht, komme über dich! Ich habe meine Magd dir in die Arme gegeben; nun sie aber sieht, dass sie schwanger geworden ist, bin ich gering geachtet in ihren Augen. Der Herr sei Richter zwischen mir und dir. ⁶Abram aber sprach zu Sarai: Siehe, deine Magd ist unter deiner Gewalt; tu mit ihr, wie dir's gefällt.

Da demütigte Sarai sie, sodass sie vor ihr floh.

⁷Aber der Engel des Herrn fand sie bei einer Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur. ⁸Der sprach zu ihr: Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her und wo willst du hin? Sie sprach: Ich bin von Sarai, meiner Herrin, geflohen.

⁹Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: Kehre wieder um zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand.

¹⁰Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können.

¹¹Weiter sprach der Engel des Herrn zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der Herr hat dein Elend erhört. ¹²Er wird ein Mann wie ein Wildesel sein; seine

Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn, und er wird sich all seinen Brüdern vor die Nase setzen.

¹³Und sie nannte den Namen des Herrn, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht. Denn sie sprach: Gewiss hab ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat.

¹⁴Darum nannte man den Brunnen: Brunnen des Lebendigen, der mich sieht. Er liegt zwischen Kadesch und Bered.

¹⁵Und Hagar gebar Abram einen Sohn, und Abram nannte den Sohn, den ihm Hagar gebar, Ismael. ¹⁶Und Abram war sechsundachtzig Jahre alt, als ihm Hagar den Ismael gebar.

Eine Geschichte mitten aus dem Leben. So machte man das eben vor fast 4000 Jahren. Wenn man nicht schwanger werden kann, dann kann das doch die Sklavin übernehmen, die Fremde. Hagar heißt nichts anderes als „die Fremde“, mehr eine Bezeichnung als ein Name.

Aber auch Sarai ist kein Name im eigentlichen Sinn, sondern eine Statusbeschreibung: Sarai bedeutet Herrin, Fürstin.

So wird es auch gewesen sein. Sarai, die Fürstin, die Herrin, sie kann keine Kinder bekommen und legt ihrem Mann Abram Hagar, die Magd, ins Bett, um Nachwuchs zu zeugen. Hagar wird ihr Kind auf Sarais Knien gebären und das Kind wird rechtlich Sarai gehören.

Alles klar, alles gut? - Nein. Denn mit der Schwangerschaft sieht sich Hagar, die Fremde, aus Ägypten stammend, in ihrer Bedeutung wachsen. Sie wird es sein, die den Stammhalter gebärt, sie wird es sein, die Abram zum Vater macht. Sie wird es sein, die Gottes Verheißung an Abram zu Erfüllung bringen wird.

Durch Hagar wird sich Gottes Verheißung an Abram erfüllen. Abram wird zu Abraham, zum Vater vieler Völker, was sein Name wörtlich übersetzt bedeutet und Sarai wird den Namen Sara erhalten.

Mit dem Namen Ismael wird Abraham bekennen: Gott hört. Gott hört sein Leid, keinen Nachkommen zu haben. Und wie sehr muss auch Sara darunter gelitten haben, kein Kind zu gebären, dass sie entscheidet, Abraham möge mit ihrer Sklavin Hagar ein Kind zeugen.

Hagar wird schwanger und es kommt, was kommen muss: Es gibt Stress. Denn es ist Hagar, die den Stammhalter gebären wird. Hagar sieht sich zur Zweitfrau Abrahams aufsteigen. Eine Rivalin für Sara! – Das geht nicht. Sara sieht ihre Stellung in Gefahr. Und so läuft Sara zu Abraham, setzt ihm die Pistole auf die Brust: Entweder DIE oder ich. Abraham steht zu seiner Frau: Hagar ist deine Magd, tue mit ihr, wie es Dir gefällt.

Und Hagar, die Sklavin? Sie hatte nichts zu melden. Sie wurde nicht gefragt, sie wurde nicht gefragt, ob bereit ist, ein Kind für Sara zu empfangen und auszutragen. Sie ist Sklavin, sie hat

nichts zu entscheiden. Es ist Sara, die Herrin, die mit ihren Entscheidungen die Geschichte dominiert und Hagar nicht aus ihrer Sklavinnenrolle herauskommen lässt. Schließlich möchte Sara durch Hagar zur Mutter werden.

Hagar hält die Demütigungen nicht aus. Sie hält es nicht aus, nur Leihmutter zu sein und nicht Teil der Familie. Sie darf zwar das Kind für Sara und Abraham austragen, aber das ändert nichts daran, dass sie die Sklavin ist, ohne Rechte, ohne Ansehen, ohne Bedeutung. Irgendwann läuft sie davon. Lieber in der Wüste sterben, als weiter die tagtäglichen Demütigungen ertragen.

So flieht Hagar.

Und Gott? Gott begibt sich auf die Suche nach ihr, auf die Suche nach der Sklavin, auf die Suche nach der Fremden. – Gott ist ein Gott für alle Menschen, nicht nur für die Wohlhabenden und Reichen, sondern auch ein Gott der Knechteten, Unterdrückten, Namenlosen.

Ein Engel findet Hagar an einem Brunnen in der Wüste. Hier erlebt sich Hagar gesehen. Gott sieht sie und ihr Schicksal. Und Gott verheißt ihr, dass ihr Sohn wie ein Wildesel sein wird – stark, eigensinnig, eigenständig. Einer, der sich seinen Brüdern vor die Nase setzen wird. All das, wonach sich Hagar sehnt, wenn sie halt nicht Sklavin und Frau in einer patriarchalen Gesellschaft wäre.

Hagar wird ihren Sohn Ismael nennen „Gott hört“ oder auch „Gott hat gehört“.

Was hat Gott gehört? Die Not von Sara und Abraham keine Kinder zu bekommen? Oder die Not von Hagar, der Fremden, sich nicht selbst zu gehören, sondern tun und lassen zu müssen, was ihre Herrin, Sara, ihr befiehlt?

Gott hört – eine wundervolle Erzählung mitten aus dem Leben einer Nomadenfamilie. Ja, das Leben ist hart und bringt große Herausforderungen mit sich. Und nein, Gott bringt Hagar nicht in die Freiheit, sondern schickt sie wieder zurück zu Sara, ihrer Herrin, und zu Abraham. Gott schickt sie zurück in die Sklaverei, in die Unterordnung, in die Demütigung.

Und zugleich: Gott hört.

Gott hört die Not von Hagar. Hagar fühlt sich von Gott wahrgenommen, gesehen. Hagar bekennt: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“

Endlich gesehen sein, wie sehr hat sich Hagar danach gesehnt. Gesehen sein, geschätzt sein. Du bist eine Magd, ja, aber Du bist wichtig, einzigartig – und Du wirst mit Deinem Namen Geschichte schreiben. Hagar, die Fremde aus Ägypten, Mutter vieler Völker!

Und Gott erhört auch Sara und Abraham in ihrer Not. Nach der Geburt von Ismael wird auch Sara schwanger werden, was letztendlich dazu führen wird, dass Hagar mit ihrem Sohn Ismael zwar in die Wüste, aber doch in die Freiheit geschickt werden wird.

Aus Jacob, dem Kind Saras wird das jüdische Volk hervorgehen und Ismael wird der Stammvater der Muslime sein.

Gott hört – Juden wie Muslime. Und Gott wünscht, dass die Brüder in Frieden miteinander leben.

Gott hört.

Das soll jeder wissen und nie vergessen gehen. Deshalb gibt Hagar einem Brunnen, den jeder kennt, der in der Gegend zwischen Kadesch und Bered unterwegs ist, den Namen „Brunnen des Lebendigen“.

Dort an diesem Brunnen ist Gott ihr begegnet, dort hat sie sich von Gott gesehen erlebt und Gott als einen erfahren, der Leben eröffnet, der zum Leben führt.

Leihmutterschaft – Ist das für Sie okay? Papst Franziskus meinte kürzlich, es wäre gegen Gottes Willen. Unser Predigttext aus dem ersten Buch Mose scheint es anders zu sehen. Eine Leihmutterschaft ist ein schwieriges Unterfangen, mahnt er. Aber das Leben, das daraus entsteht, das ist von Gott gesegnet.

Amen!

Lied EG 432

Gott gab uns Atem



Evangelische Kirchengemeinde
Ober-Eschbach - Ober-Erlenbach
Pfarrer Dietmar Diefenbach